

## Bericht über die Jahresversammlung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft vom 11. bis 14. September 1896 in Berlin.

Die Jahresversammlung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft für 1896 fand in Berlin vom 11. bis 14. September unter Beteiligung folgender Mitglieder statt: Graf Berlepsch (Schloss Berlepsch), Prof. Dr. W. Blasius (Braunschweig), H. Bünger (Potsdam), Dr. H. Brehm (Berlin), Prof. Dr. Cabanis (Friedrichshagen), Ober-Postsekretär K. Deditius (Schoeneberg), Landgerichtsrat Ehmcke (Berlin), Sanitätsrat Dr. Frick (Burg), Kanzleirat Grunack (Berlin), Dir. Dr. Heck (Berlin), Major Alex. von Homeyer (Greifswald), L. Holtz (Greifswald), Ph. Kühne (Berlin), Prof. Dr. Koenig (Bonn), Major Krüger-Velthusen (Berlin), O. Kleinschmidt (Schloss Berlepsch), P. Matschie (Berlin), W. Nauwerck (Berlin), v. Oertzen (Tegel), M. Pasch (Berlin), G. Pascal (Berlin), Prof. Dr. Reichenow (Berlin), Kustos Reiser (Sarajewo), R. Rörig (Berlin), H. Schalow (Berlin), E. Schreiner (Berlin), P. Spatz (Halle), H. Thiele (Köpenick), Prof. Talsky (Olmütz), Major v. Treskow (Charlottenburg), W. Walter (Berlin).

Als Gäste nahmen an der Versammlung teil die Herren: Prof. Dr. Berg (Kopenhagen), H. Gottschlag (Berlin), Dr. v. Mährenthal (Berlin), Haushofmeister Meier (Klein Glienicke), Ost (Hamburg), Oberförster v. Riesenthal (Charlottenburg), P. Staudinger (Berlin).

Nachdem man sich im Architektenhause versammelt und unter einander begrüsst hatte, begann daselbst um 8 Uhr die erste Sitzung.

Herr Schalow leitete dieselbe mit einer Ansprache ein, worin er der Hoffnung auf arbeitsfrohe und genussreiche Tage für den Verlauf der Versammlung Ausdruck gab. Hierauf erfolgte die Wahl der Herren Graf von Berlepsch, Major A. von Homeyer und Prof. Wilh. Blasius zu Vorsitzenden, die der Herrn Kleinschmidt und Schreiner zu Schriftführern der Versammlung.

Nachdem Herr Bünger über die Kassenführung der Gesellschaft im Geschäftsjahr berichtet und ein Ausschuss von drei

Mitgliedern zur Prüfung der Rechnungen gewählt worden, verliert Prof. Dr. Reichenow die eingelaufenen Telegramme und Zuschriften (u. a. von Herrn Polizeirat Kuschel in Breslau, E. Ziemer in Klein Reichow und von Tschusi zu Schmidhoffen in Hallein), ausserdem eine Einladung von Herrn Hagenbeck zu einer Vorstellung im Tierpark der Gewerbeausstellung am folgenden Tage.

Dem Geschäftsbericht des Kassenführers, Herrn Büniger, über die Jahre 1894/95 ist folgendes entnommen:

Die Zahl der Mitglieder betrug am Anfang der Berichtsperiode 145 ordentl., ging 1894 auf 140 zurück und erhöhte sich bis Ende 1895 auf 144.

Durch Tod hat die Gesellschaft folgende Mitglieder verloren: von Bleichröder, Graf Breuner-Enkevoërth, Hartmann, Heine sen., Hollandt, Köppen, Liebe, Mützel, Schütt, Schulz, Theobald.

Das Vermögen der Gesellschaft betrug am

1. Januar 1894	M. 823,05,
1. „ 1895	„ 924,05,
1. „ 1896	„ 858,25.

Der Umfang des Journals für Ornithologie konnte erfreulicher Weise in den verflossenen beiden Jahren erweitert werden. Ein besonderes Verdienst hat sich Herr Prof. Dr. Koenig (Bonn) wiederum um die Zeitschrift erworben, indem er eine grössere Anzahl Tafeln auf seine Kosten herstellen liess.

Es gelangt sodann die vom Vorstande beantragte Änderung der Satzungen zur Beratung. Nach längerer Besprechung wird der vorliegende Entwurf einem Ausschuss zur Vorberatung überwiesen.

Professor Reichenow eröffnet nunmehr den wissenschaftlichen Teil der Sitzung mit der Besprechung der neusten litterarischen Erscheinungen auf dem Gebiete der Ornithologie. Er weist auf die baldige Vollendung des „Catalogue of the Birds of the British Museum“ hin und erörtert den Arbeitsplan des neuen grossen Unternehmens der Deutschen Zoologischen Gesellschaft, welches unter dem Gesamttitel: „Das Tierreich“ eine Beschreibung sämtlicher bekannten Tierarten geben soll, und von dessen ornithologischer Abteilung der erste Beitrag bereits im Erscheinen begriffen ist. Prof. Reichenow legt ferner eine Anzahl von chromolithographischen Abbildungen zu den Werken: „Lord Lilford:

Birds of the British Islands“ und „Poynting: Eggs of British Birds“ vor, welche in Deutschland und zwar in der Kunstanstalt unseres Mitgliedes, des Herrn Pasch in Berlin, hergestellt sind und ganz hervorragende technische Leistungen darstellen.

Gelegentlich der Besprechung von E. Harterts Beitrag zum „Tierreich“, welcher die Podargiden, Caprimulgiden und Micropodiden umfasst und bereits in Korrekturabzügen vorliegt, erwähnt Herr Professor Reichenow eine nomenklatorische Neuerung, die in diesem Werke zur Anwendung kommen soll und auf folgender Erwägung beruht: Dadurch, dass von einer Art eine oder mehrere Subspecies abgezweigt werden, entstehen wenigstens zwei einander nebengeordnete Formen, von denen die zuerst beschriebene bisher binär benannt wird, während die übrigen ausser dem Gattungs- und Speciesnamen der ersten einen dritten subspezifischen Namen erhalten. Der Name der zuerst beschriebenen Form wird nun im doppelten Sinne gebraucht. Bald bezeichnet er die Art und umfasst als solche sämtliche Unterarten, auch die binär benannte, bald bezeichnet er eine dieser Unterarten im Gegensatz zu den übrigen. Wenn z. B. von *Caprimulgus europaeus* die Rede ist, so kann sich die betreffende Mitteilung auf *C. europaeus*, *C. europaeus unwini* und *C. europaeus meridionalis* zugleich beziehen. Man kann dabei ungewiss bleiben, 1) ob sie alle drei in eine zusammenfasst, 2) ob sie nur eine der drei Formen — und zwar unbestimmt welche — betrifft, oder endlich 3) ob sie ausdrücklich die erste im Gegensatz zu den zwei letzten meint.

Um dieser Unklarheit aus dem Wege zu gehn, empfiehlt es sich, auch der zuerst beschriebenen, binär bezeichneten Form einen dritten Namen zu geben. Um jedoch nicht einen neuen Namen zu schaffen, ist ein bereits von mehreren Seiten (s. Hartert, *The Ibis* 1896 p. 362) gemachter Vorschlag angenommen und der ersten Subspecies immer die Bezeichnung (*typicus*) als eine nähere Bestimmung angefügt, welche den zum Artnamen gehörenden Autornamen nicht beeinflusst. Demnach wäre der wirkliche *Caprimulgus europaeus* L. im engeren Sinne als *Caprimulgus europaeus (typicus)* L. zu bezeichnen.

Graf Berlepsch erklärt, dass er mit diesem Vorschlag durchaus nicht einverstanden sei. Er sieht in solchen Bezeichnungen eine ganz überflüssige Belastung unsres nomenklatorischen Systems. Der Ausdruck *typicus* in der genannten Formel sei nach unsren

Grundsätzen für wissenschaftliche Nomenklatur kein entsprechender Name, sondern geradezu ein Monstrum.

Nach einer kurzen Debatte, die zu keiner Einigung führt, spricht Graf Berlepsch über die Nomenklatur der deutschen Vögel, deren Bearbeitung und Ordnung er im Namen des von der D. O. G. damit beauftragten Ausschusses begonnen habe. Das von Prof. Reichenow im Jahre 1889 herausgegebene Verzeichnis der Vögel Deutschlands bedürfe einiger, z. T. schon damals vom Verfasser angedeuteter Änderungen. Dieselben betreffen:

- 1) Die Anwendung der jetzt allgemein anerkannten gleichlautenden Namen wie z. B. *Pica pica* (L.) (Zwischenruf von Prof. König: „Das ist auch ein Monstrum.“)
- 2) Die Vermehrung des Verzeichnisses um viele auf dem jetzt deutschen Helgoland nachgewiesene Arten.
- 3) Die Aufnahme von Irrgästen in die Aufzählung der deutschen Arten; denn wenn jene auch nicht im genauen Sinne dazu gehören, so wird durch ihre Erwähnung doch die Aufmerksamkeit der Beobachter auf sie gelenkt, und das eine oder andere Vorkommen, welches man vorerst nur als ein zufälliges betrachten kann, wird sich mit der Zeit als ein regelmässiges herausstellen.

In der deutschen Nomenklatur sei noch eine grosse Menge von höchstverwickelten Einzelfragen zu lösen. Von einer oft wiederkehrenden Schwierigkeit biete die Benennung der kleineren Lappentaucher ein besonders charakteristisches Beispiel. Unter dem Namen *Colymbus auritus* habe Linné ganz deutlich die drei *Podiceps*-Arten *cornutus* Gm., *nigricollis* Brm. und *fluvialis* Tunst. zusammengefasst. Die Schwierigkeit hierbei liege in der Entscheidung, ob es möglich ist, ein sicheres Eliminationsverfahren zu finden und durch dieses den Namen *auritus* L. auf eine der drei Arten zu beschränken, oder ob man einen derartig mehrdeutigen Namen nicht überhaupt verwerfen, d. h. von dem praktischen Gebrauch ausschliessen müsse.

In die Zahl der deutschen Vögel sei jedenfalls auch der *Phylloscopus sylvestris* Meissners einzureihen, den Redner selbst in Hessen erlegt habe und von dem er kürzlich zwei in Serbien gesammelte Exemplare erhielt, ferner eine schon von Brehm be-

schriebene und von Kleinschmidt am Rhein wieder aufgefundene Meisenart.

Hr. Kleinschmidt ergreift hierauf das Wort und bemerkt, dass er seine Mitteilungen über diesen Vogel auf den nächsten Sonntag verschieben wolle, da heute schon die Zeit zu weit vorgeückt sei, und da der erste Abend mehr einem gemütlichen Gedankenaustausch als längeren Vorträgen gewidmet sein müsse. Er wolle daher nur kurz einige an das in Aussicht genommene Thema grenzende Gesichtspunkte erörtern.

Es seien heute Abend in der Versammlung verschiedene Meinungen über die Benennung der Subspecies zu Tage getreten. Es handle sich dabei scheinbar nur um eine Nomenklaturfrage, um die bequemste Ausdrucksweise, über die man sich beraten und willkürlich entscheiden könne. Es dürfe aber nicht übersehen werden, dass in Wirklichkeit sich hier zwei verschiedene Naturauffassungen gegenüberstehen, die sich in zwei entgegengesetzten Begriffen der Subspecies ausdrücken.

Nach der einen Auffassung unterscheidet sich der Begriff der Subspecies nicht wesentlich von dem der Species. Die Subspecies wird nur deshalb als Nebenart bezeichnet und in besonderer Weise benannt, weil man in vielen Fällen gezwungen ist, sie unberücksichtigt zu lassen, dies z. B. bei der Bestimmung von nicht völlig ausgebildeten jungen oder weiblichen Vögeln, die von denen der nächststehenden Art nicht unterscheidbar sind. Diese rein praktische Auffassung der Subspecies wird von Graf von Berlepsch vertreten.

Ihr steht eine andre gegenüber, welche unter „Species“ und „Subspecies“ zwei verschiedene Dinge versteht. Die Subspecies ist nach dieser Ansicht nicht eine Art neben einer andern, sondern eine Unterart, die nur einen Teil der Art ausmacht. Die Art setzt sich aus mehreren und mindestens aus zwei Unterarten zusammen, welche die Ausläufer ihres Abänderns darstellen und nicht scharf gegen einander abgegrenzt sind, sondern unmerklich in einander übergehen. Die Unterarten wären nach dieser Auffassung, welche u. a. von Tschusi vertritt, Querteilungen, die die Längsteilung der Arten kreuzen.

Christian Ludwig Brehm gelte als der Erfinder der Subspecies. In der von ihm angewandten Nomenklatur finde man beide Ansichten vor, allein seine Auffassung sei doch von beiden

verschieden. Sein Grundgedanke sei der gewesen: die Arten sind nicht alle weit von einander getrennt, fliessen aber auch nicht ineinander, sondern die Lücken zwischen den Arten werden auf eine den menschlichen Verstand in Erstaunen setzende Weise durch andere durchaus konstante Neben- oder Unterarten ausgefüllt. Um zu verstehn, was Brehm mit diesem seinem Begriff der Subspecies habe sagen wollen, müsse man seine Sammlung gesehen haben. Redner habe kürzlich Gelegenheit gehabt, dieselbe einer Durchsicht zu unterziehen und ihre Reichhaltigkeit zu bewundern. Er freue sich, hier mitteilen zu können, dass die Sammlungen in der Hauptsache gut erhalten seien und hoffentlich in nicht allzuferner Zeit dem Studium erschlossen würden. Die wissenschaftliche Grösse und Bedeutung Christian Ludwig Brehm's bestehe nicht in dem Wert seiner Ansichten, sondern darin, dass er durch sein Beispiel lehrte, die herrschenden Artbegriffe kritisch zu prüfen. Auch unsere Aufgabe sei es heutzutage nicht, uns eine bestimmte Auffassung anzueignen und andere zu bekämpfen. Wir müssten uns vielmehr freuen, dass es verschiedene Meinungen gebe. An der Natur selbst müssten diese erprobt werden, die Natur selbst und der kritische Zweifel an überhand nehmenden Lehrsystemen müssten unsere Lehrer und Führer sein. Brehm's Gedanken seien von seinen Zeitgenossen und späteren Ornithologen verkannt und nicht in der rechten Weise gewürdigt worden. Dazu habe ein Umstand beigetragen, der noch heute den Krebschaden der Deutschen Ornithologie bilde, nämlich die Trennung der Deutschen Ornithologen in Systematiker und in Biologen und der Übelstand, dass jede Partei die Arbeit der anderen für mehr oder minder überflüssig hält. Nur wenn der Systematiker die Frage des Artbegriffs biologisch zu ergründen suche und der Biologe dieselbe nicht mehr unbeachtet lasse, stehe der Weg zu neuen Erkenntnissen offen.

Major Alexander von Homeyer teilt hierauf zum Beweise für den Wert biologischer Beobachtungen höchst interessante Einzelheiten aus seinen reichen Erfahrungen mit, die z. T. in den Ornithol. Monatsberichten veröffentlicht werden sollen. U. a. spricht er über verspäteten Abzug von *Micropus apus* (Ende August und sogar erst Anfang September), ferner über Laubvögel von der Grösse des *Phylloscopus trochilus* und *rufus*, die ihm in der Greifswalder Stadtpromenade durch ihre abweichende Lockstimme

(„ciep“, nicht „fuit“) auffielen.<sup>1)</sup> Sie durchziehen alljährlich diesen Ort in wenigen Stücken, entweder sehr früh (schon im August) oder sehr spät (erst Mitte Oktober) und könnten möglicher Weise der von Graf Berlepsch erwähnte *Phylloscopus sylvestris* sein.

Graf Berlepsch teilt im Anschluss an den Vortrag des Herrn Major von Homeyer mit, dass er *Micropus apus* auf Helgoland noch Mitte August angetroffen habe.

Prof. Koenig berichtet sogar, dass er selbst noch am 16. November einen Segler in der Rheingegend beobachtet hat.

Major von Homeyer erzählt, dass *Upupa epops* in Neu Vorpommern öfters in Haufen von Steinen niste, die von den Äckern entfernt an einzelnen Punkten zusammengetragen werden, oder auf den Hünengräbern liegen. Ferner schildert derselbe den Gesang von *Emberiza aureola*, worüber man Näheres in den Monatsberichten nachlesen wolle.

Damit war die erste Sitzung beendet. Man begab sich zum gemeinsamen Abendessen und trennte sich erst lange nach Mitternacht, nachdem man noch manche nomenklatorische und biologische Frage gründlichster Erörterung unterzogen hatte.

Am folgenden Vormittag versammelte man sich um 9 Uhr wieder im Zoologischen Garten, um unter Führung des Direktors, Herrn Dr. Heck, den reichen Inhalt der Vogelhäuser zu besichtigen und zu bewundern. Nach beendetem Rundgang fand im Wirtshaus des Gartens ein von zahlreichen frohen Tischreden belebtes Festessen statt. Den Nachmittag verbrachte man in der Gewerbeausstellung, wo Hagenbecks Eismeerpanorama und die Vorführung von Dressurleistungen den lebhaftesten Beifall aller Anwesenden fanden.

Der Sonntag Morgen sah die Teilnehmer im Bibliothekzimmer des Museums für Naturkunde versammelt. Major Alexander von Homeyer eröffnete die Reihe der Vorträge. Er sprach über Beobachtungen, betreffend die Nistweise und den Zug unserer Schwalben; ferner über verfrühten Wegzug mehrerer Vogelarten.<sup>2)</sup>

1) Vergl. die Notiz von Altum in Naumannia 1857, p. 189, wo derselbe über einen unbestimmbaren kleinen Laubvogel mit meisenartigem Gesang berichtet. Er sagt von diesem „Er lautet wie srip, das sieben Mal schnell nach einander wiederholt wird.“ O. Kleinschmidt.

2) Auch der Inhalt dieses Vortrags ist besonders dem Druck übergeben und wird in den Ornith. Monatsberichten erscheinen.

Herr Pascal bemerkt, dass er schon Anfangs August auf einer Seefahrt bei Bornholm Schwalbenflüge (*urbica* oder *rustica*) auf dem Zuge angetroffen habe.

Graf Berlepsch weist auf eine eigentümliche Erscheinung beim Frühjahrszuge von *Muscicapa atricapilla* L. hin. Um Mitte und Ende Mai etwa sieht und hört man in der Umgebung von Schloss Berlepsch überall singende graue Männchen dieser Art, die nach einiger Zeit spurlos aus der Gegend verschwinden. Es fragt sich, wo ziehen sie hin, um zu brüten? Gehören vielleicht diese grauen Männchen einer besonderen Art an? Er wolle diese Fragen nur von neuem anregen, um damit zu weiterer Beobachtung der Thatsache auch an anderen Orten aufzufordern.

Major Krüger-Velthusen bemerkt hierzu, nach seinen Beobachtungen ziehe in Norddeutschland der schwarze Vogel einzeln im Frühjahr durch, die grauen Männchen dagegen bleiben als Brutvögel zurück und zwar zuweilen in Menge.

Major von Homeyer macht fesselnde Mitteilungen über das Vorkommen und Brüten von *Muscicapa grisola* und *parva* in Pommern. Erstere Art sah er auf kleinen Kiefern brüten. Von *Muscicapa parva*, die im Forstrevier Abtshagen alljährlich in etwa fünfzehn Paaren, in fast allen andern Forstrevieren mit Rotbuchen-Bestand in 1—5 Paaren brütet, fand er bei Züssow nahe Greifswald ein sonderbares Nest. Es stand in dem rot angestrichenen Pfosten eines Pferde-Schuppens in nächster Nähe von Buchenwald und war in eine Höhlung dieses Pfostens hineingebaut. Es enthielt vier Junge.

Prof. Reichenow legt mehrere von Herrn Chernel von Chernelhaza geschickte *Oedinenemus* in dessen Auftrage vor. Die Vögel sind in einer Sandwüste Süd-Ungarns gesammelt und gehören nach der weissen Zeichnung der drei ersten Schwingen und der Vorderhalsfärbung zu *Oedinenemus oedinenemus indicus*, dem südöstlichen Verwandten unseres Triels. Das Verbreitungsgebiet von *indicus* erfährt durch dieses Vorkommen eine überraschende Erweiterung.

Prof. Blasius berichtet über den von dem hierzu gewählten Ausschuss aufgestellten neuen Entwurf der Satzungen. Derselbe wird nach den einzelnen Abschnitten durchberaten, und die neuen Satzungen werden hiernach im folgenden Wortlaut angenommen:

# Satzungen

der

## Deutschen Ornithologischen Gesellschaft.

---

### § 1.

Die „Deutsche Ornithologische Gesellschaft“ ist ein naturwissenschaftlicher Verein, welcher seinen Sitz in der Reichshauptstadt Berlin hat.

### § 2.

Zweck der Gesellschaft ist Förderung der Ornithologie nach allen Richtungen. Derselbe wird durch Herausgabe einer Zeitschrift sowie durch gegenseitigen Austausch der gesammelten Erfahrungen und Beobachtungen in regelmässig wiederkehrenden Versammlungen und Sitzungen zu erreichen gesucht.

### § 3.

Die Gesellschaft zählt nur ordentliche Mitglieder; doch soll der Vorstand das Recht haben, in besonderen Fällen auch Ehrenmitglieder zu ernennen. Zur Mitgliedschaft ist jeder in Deutschland oder im Auslande lebende Kenner und Liebhaber der Vögel berechtigt. Nach erfolgter Meldung ist der Vorstand befugt, die Aufnahme zu vollziehen; spricht der Vorstand sich für Abweisung aus, so hat derselbe die endgültige Entscheidung im Verein mit dem Ausschusse zu treffen.

### § 4.

Die Mitglieder zahlen einen jährlichen Beitrag von 20 Mark im Januar eines jeden Jahres und erhalten dagegen die Schriften der Gesellschaft, insbesondere das in Vierteljahrsheften erscheinende, von J. Cabanis i. J. 1853 begründete und i. J. 1894 in den Besitz der Gesellschaft übergegangene Journal für Ornithologie.

### § 5.

Jedes Mitglied bleibt der Gesellschaft für das folgende Kalenderjahr verpflichtet, wenn es nicht spätestens vier Wochen vor Jahresschluss eine Austrittserklärung an den General-Sekretär schriftlich abgibt. Verweigert ein Mitglied die Zahlung des Beitrages, so ist der Vorstand berechtigt, dasselbe aus der Mitgliederliste zu streichen. Durch sein Ausscheiden verliert das Mitglied alle Ansprüche an die Gesellschaft.

### § 6.

Die Angelegenheiten der Gesellschaft leitet ein geschäftsführender Vorstand und ein Ausschuss. Der Vorstand besteht aus fünf Mitgliedern: dem Präsidenten, dem Vice-Präsidenten, dem General-Sekretär, dem stellvertretenden Sekretär und dem Kassenführer, welche mit Ausnahme eines der beiden Präsidenten in Berlin ansässig sein müssen. Der General-

Sekretär ist berechtigt, die Gesellschaft gerichtlich und aussergerichtlich zu vertreten. Der Kassenführer erteilt mit Rechtswirkung Quittung über die an die Gesellschaft geleisteten Zahlungen, zu deren Empfangnahme er allein berechtigt ist. Der Ausschuss besteht aus höchstens 10 Mitgliedern. Dieselben sind als Vertrauenspersonen der Gesellschaft in allen wichtigen Fragen vom Vorstande zu Rate zu ziehen.

### § 7.

Die Wahl des Vorstandes und Ausschusses geschieht alle 2 Jahre auf der Jahresversammlung nach Stimmen-Mehrheit der anwesenden Mitglieder. Von dem Vorstande scheidet alle 2 Jahre nur die ältere Hälfte aus.

### § 8.

Alljährlich findet in Berlin oder an einem anderen Orte Deutschlands und zwar möglichst abwechselnd eine Jahresversammlung statt. Auf dieser werden die fälligen Wahlen des Vorstandes und Ausschusses, die Prüfung der vom Kassenführer vorzulegenden Abrechnungen über das verflossene Jahr und Entlastung desselben durch einen hierzu gewählten Ausschuss von drei anwesenden Mitgliedern vorgenommen, ferner von dem General-Sekretär Bericht über die Geschäftsführung seit der letzten Versammlung erstattet und über die Verwendung der laufenden Einnahmen während des folgenden Jahres, sowie über Ort und Zeit der nächsten Jahresversammlung Beschluss gefasst. Ausserdem kommen alle von wenigstens 5 Mitgliedern unterstützten oder vom Vorstande eingebrachten Anträge zur Verhandlung. Beschlüsse, welche von weniger als 20 Mitgliedern gefasst werden, bedürfen der Bestätigung des Vorstandes und Ausschusses.

Ferner findet am ersten Montage eines jeden Monats (ausgenommen Juni bis August) in Berlin eine Monatssitzung statt.

Ausserordentliche Sitzungen und Versammlungen bleiben den Anordnungen des Vorstandes vorbehalten.

### § 9.

Zusätze und Aenderungen der Satzungen können nur auf einer Jahresversammlung am Sitze der Gesellschaft beraten werden. — Darauf bezügliche Anträge sind wenigstens 6 Wochen vor der Versammlung an den General-Sekretär im genauen Wortlaut einzusenden und auf die Tagesordnung zu setzen. Zur Gültigkeit eines Beschlusses darüber ist die Mehrheit von drei Vierteln der anwesenden Mitglieder erforderlich.

### § 10.

Die Auflösung der Gesellschaft kann nur beschlossen werden, wenn drei Viertel sämtlicher Mitglieder zustimmen, welche dann auch über die Verwendung des Vermögens zu beschliessen haben.

**Berlin, am 13. September 1896.**

---

Hr. Landgerichtsrat Ehmcke berichtet im Auftrage des betreffenden Ausschusses über die Kassenprüfung, infolge dessen dem Kassenführer Entlastung erteilt wird.

Man schreitet sodann zur Neuwahl des Vorstandes, welche wieder auf die Herrn Altum, Schalow, Reichenow, Matschie fällt. Als Kassenführer wird, da Herr Büniger eine Neuwahl abgelehnt hat, Herr Oberpostsekretär C. Deditius gewählt. Die Versammlung dankte Herrn Büniger im Namen der Gesellschaft für die in dem bekleideten Amt ihr geleisteten treuen Dienste. In den Ausschuss der Gesellschaft werden wiederum die Herrn Graf Berlepsch, König und A. Nehr Korn sen. und neu hinzu die Herrn Kuschel und Talsky gewählt.

Der Vorschlag des Herrn Prof. Blasius, die nächste Jahresversammlung in Dresden und zwar schon um Pfingsten abzuhalten, findet allgemeinen Beifall.

Prof. König legt sein Werk: „Reisen und Forschungen in Algerien“ vor, dessen Druck jetzt vollendet ist. Der ornithologische Teil des stattlichen Bandes von Keulemans und de Maes reich illustriert, ist den Lesern des Journals bekannt. Redner sprach in ausführlichem Vortrag über die Fortschritte der ornithologischen Erforschung von Tunis und Algier und über die Teile des Atlasgebietes, die erst unvollständig der ornithologischen Wissenschaft erschlossen sind und sicher noch viel Neues bergen.

Prof. König führt ferner aus, er könne sich nicht entschliessen, in seinen Werken solche Namen anzuwenden, bei denen Gattung und Species gleich lauten z. B. *Ciconia ciconia* (L.). Ebenso wenig anmutend sei es ihm, wenn Dedikationsnamen klein geschrieben würden.

Ausserdem spricht er noch über die Gelegezahl von *Aegialitis alexandrinus*, welche aus vier oder drei Eiern bestehe, und zwar finde er es auffallend, dass die afrikanischen Vögel nur 3 Eier legen<sup>1)</sup>.

---

1) Seebohm hat die kleineren tropischen Vögel als Subspecies *minutus* von der nordischen Art abgetrennt. Nach den von Sharpe in Cat. Br. M. XXIV mitgeteilten Messungen sind vier Vögel aus Marocco, Algerien und Tunis (w', x', y', z') gerade sehr gross. Aber vielleicht sind dies nordische Wanderer und nicht Brutvögel. Jedenfalls geben die obigen Mitteilungen von Prof. König und Major von Homeyer eine Anregung, den behaupteten Unterschied zwischen einer grossen nordischen und einer kleinen südlichen Form weiter zu prüfen und überhaupt Studien über den

Major von Homeyer bemerkt zu dieser Mitteilung, dass er am Fertö (Neusiedler See) anfangs Juni 1894 *Aegialitis alexandrinus* stets auf drei Eiern brütend gefunden habe, dagegen früher auf Rügen fast immer auf vier Eiern.

Zu den nomenklatorischen Auslassungen von Prof. König bemerkt Hr. Kleinschmidt, schön könne auch er die gleichlautenden Namen nicht finden, aber da deren Anwendung als praktisch und nötig erwiesen sei, so könne dieselbe nicht mehr als fraglich angesehen werden. Sei man erst mehr an den Gebrauch dieser Namen gewöhnt, so finde man ihn nicht mehr auffallend.

Graf v. Berlepsch meint, wenn jemand die Namen der von Herrn Prof. König entdeckten Arten unpassend oder unschön fände und sie durch andre ersetzen wollte, so würde doch Herr Professor König gewiss dagegen Einsprache erheben. In der Anerkennung des Prioritätsgesetzes seien wir alle einig. Aber dieses Gesetz verlange auch, dass der Speciesname *ciconia* L. nicht durch einen späteren Namen verdrängt werde. Prof. König habe u. a. eine neue Rotkelchen-Art entdeckt, und in seiner Begeisterung, die wir alle an ihm hoch schätzen und deren wir uns alle freuen, habe er den Vogel *superbus* genannt. Ein weniger begeisterter Ornithologe würde vielleicht die Farben dieses Vogels nicht gerade „prächtig“ finden. Trotzdem müsse er den Namen des ersten Entdeckers anerkennen, wenn Ordnung und das Recht des geistigen Eigentums gewahrt bleiben sollen.

Hr. Othmar Reiser hält hierauf einen ausführlichen Vortrag über die ornithologische Erforschung der Balkanhalbinsel. Er legt die kostbarsten Stücke seiner letzten Ausbeute, die jedes Auge entzücken mussten, vor. Es befanden sich darunter u. a. 2 Bälge von Rackelhähnen, der eine von ihm selbst, der andre von seinem Präparator Santarius in diesem Frühjahr erlegt, ferner mehrere herrliche Bälge von Bartgeiern, einer im Halb-Dunenkleid, ein sehr lebhaft rostfarbener Vogel und ein anderer mit

---

Zusammenhang anzustellen, der zwischen der Grösse der Vögel, der Zahl des Geleges und der Grösse der Eier besteht. Bei einer subspezifischen Trennung, würden vielleicht nicht die südlichen, sondern die nordischen Vögel von *alexandrinus* L. abzuscheiden und ternär zu benennen sein, da von Linné „*alexandrinus*“ auf den ägyptischen Vogel angewandt wurde. Die ägyptischen Stand- und Wandervögel wären daher vor allem zu untersuchen.

O. Kleinschmidt.

weisser Unterseite. Redner sprach eingehend über Bedeutung und Ursachen dieser weissen Färbung, welche wahrscheinlich nur bei sterilen, also alten Vögeln und stets in der Gefangenschaft auftritt. Er beleuchtet die verschiedenen Hypothesen, welche man zur Erklärung der Entstehung der rostgelben typischen Färbung aufgestellt hat, und weist nach, dass dieser eigentümliche Farbstoff schon dem Dunenkleid und den Eiern anhaftet. Von letzteren legt er in verschiedenen Gegenden gesammelte Stücke vor, auch Fälschungen, welche in betrügerischer Absicht aus Eiern des *Gyps fulvus* angefertigt worden sind, aber neben echten Eiern jetzt die sicheren Kennzeichen derselben deutlich hervortreten lassen. Nach vielen Bemühungen ist es gelungen, in Bosnien selbst<sup>1)</sup> und zwar gar nicht weit von Sarajewo zweimal einen Horst des gewaltigen Vogels auszunehmen, obgleich seine Lage an einer senkrechten schwindelnd hohen Felswand und ein eisiger Wasserfall, der dicht neben und vor ihm herabstürzt, ihn zu der Jahreszeit, wo der Vogel brütet, fast unzugänglich machen.

Noch ein eigentümlicher Kormoran und verschiedene Eiertypen des Tannenhehers wurden von O. Reiser vorgelegt und von den Anwesenden mit grosser Teilnahme besichtigt und besprochen.

Graf v. Berlepsch hielt hierauf einen Vortrag über das Studium der Kolibris. Er hatte eine grössere Anzahl von aufgestellten Stücken aus seinem Museum mitgebracht. Diese von dem bekannten O. T. Baron direkt an Ort und Stelle ausgestopft zeigen die dem Leben abgelassene Haltung und die wirklichen natürlichen Köpferverhältnisse und Formen der Schwirrvögel, welche man in Museen und auf Bildern vielfach ganz falsch dargestellt sieht.

Sämtliche Färbungen und Altersstufen jeder Art sind zu einer Gruppe vereinigt, doch so, dass man leicht jeden Vogel an

<sup>1)</sup> Leider droht auch auf der Balkanhalbinsel dem Bartgeier, dessen majestätisches Flugbild mir einen unvergesslich grossartigen Eindruck hinterlassen hat, die Gefahr der Ausrottung durch das amtlicherseits angeordnete Auslegen von Gift zur Vernichtung des Raubzeugs, und ist derselbe nach Reisers Mitteilungen schon recht selten geworden und in dauernder Abnahme begriffen. Wenn irgendwo, wären in einem solchen Fall Vogelschutzbestrebungen angebracht. Vielleicht wäre es möglich, dahin zu wirken, dass die Giftbrocken in einer Weise ausgelegt werden, in der sie weniger leicht vom Bartgeier angenommen werden können.

dem kleinen Drahtgestell, auf dem er sitzt, herausnehmen und wissenschaftlich untersuchen kann, ebenso bequem wie einen Balg, und sogar mit dem Vorteil grösserer Schonung des Präparates, namentlich des Gefieders. Bei vielen Arten sind auch noch die Nester in verschiedenen Formen und Baustoffen nebst den Eiern der Gruppe beigefügt<sup>1)</sup>.

Ein schönes Exemplar von *Loddigesia mirabilis* (Bourc.), von welcher Art das Museum Berlepsch eine stattliche Suite sowohl in Bälgen wie in einer aufgestellten Gruppe besitzt, erregte ganz besonders die Bewunderung Aller, zumal Graf Berlepsch ein anziehendes Abenteuer erzählte, welches der Sammler, Herr Baron, bei der Jagd auf diese seltene Art mit einem Jaguar zu bestehn hatte. Das Raubtier trat ganz unvermutet aus dem Gestrüpp und stand im Begriff, den eben erlegten Kolibri einer wenig schonenden Untersuchung zu unterziehn. Der unerschrockene Reisende liess aber, obschon nur mit einer leichten Pistole und Vogeldunst ausgerüstet, seine kostbare Beute nicht im Stich, sondern verscheuchte kaltblütig den gewaltigen Gegner, der sich gehorsam zurückzog.

Graf Berlepsch führt weiter aus, dass die Kenntnis der Kolibriarten keineswegs als abgeschlossen betrachtet werden kann, da, obgleich wir bereits über 500 Arten Kolibris kennen, doch noch fortwährend neue entdeckt werden. Eine noch unbeschriebene Art aus seiner Sammlung wurde vorgelegt und die Unterschiede von nahverwandten Species erörtert<sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> Es dürfte nicht nur für Demonstrationszwecke, sondern auch für das Studium des Fachmannes dieser Methode der Präparation und Aufstellung hoher Wert beizumessen sein. Dieselbe ermöglicht es einerseits, die Art in all ihren Erscheinungsformen mit einem Blick zu übersehen, andererseits — und hierauf ist besonders Gewicht zu legen — treten die Artunterschiede sehr deutlich dabei hervor. Eine Anzahl ausgefärbter alter Männchen steht im Vordergrund, und dadurch, dass die Farben gewissermassen wie auf einem Blumenbeet in Massen wirken, findet das Auge sofort die feinsten Farbdifferenzen, prägen sich diese auch besser dem Gedächtnis ein. Solche Zusammenstellungen sind namentlich beim Studium von Arten, die sich sehr ähnlich sind, ein höchst wertvolles Hilfsmittel. Diese glückliche Erfindung von Graf Berlepsch sollte deshalb von Privatsammlern wie von Museen nachgeahmt werden, namentlich da, wo der Raum ihre Anwendung auch auf grössere Arten erlaubt. Neben den jetzt überall beliebten biologischen Gruppenbildern würden dieselben systematische Gruppenbilder darstellen. O. Kleinschmidt.

<sup>2)</sup> Herr Graf von Berlepsch hatte die Güte, den folgenden Teil seines Vortrags selbst für diesen Bericht auszuarbeiten. O. Kleinschmidt.

*Metallura malagae* sp. n.

*Metallura M. aeneicaudae* (Gould) affinis, sed differt rectricibus pulchre violaceo-cupreis nec orichalco et cyaneo-viridi resplendentibus, rostro quoque longiore.

Habitat circum Malaga Boliviae orientalis.

♀ 3. V. 1891 Gustav Garlepp legit nr. 952, specimen unicum in Museo Berlepsch reservatur.

Leider ist nur ein Weibchen dieser zweifellos neuen Art bekannt, jedoch dürfte nach Analogie der *M. aeneicauda* das Männchen nur durch etwas mehr ausgebildetes grünes Kehlschild abweichen, welches auch bei diesem als „♀“ bezeichneten Vogel gerade so wie bei einem Weibchen von *aeneicauda* von Cillutincara in West-Bolivia durch einzelne nicht ganz zusammenhängende, lebhaft grün schillernde Schuppenfedern angedeutet ist. Der Hauptunterschied von *M. aeneicauda* liegt in der Schwanzfärbung, welche ähnlich wie bei *M. opaca* prächtig einfarbig violett-kupferrot statt messingfarbig mit grünem oder blauem Schiller an der Oberseite erscheint. Ausserdem hat die neue Art einen längeren und stärkeren Schnabel. Sie scheint die östliche Vertreterin der im Westen bei Cillutincara etc. heimischen *M. aeneicauda* zu sein.

Graf von Berlepsch legt dann noch zwei interessante Eisvogelarten von Deutsch Neu-Guinea vor: Die eine ist *Cyanalcyon elisabeth* Heine, von welcher Art bisher nur das Original Exemplar bekannt gewesen zu sein scheint, das sich im Museum Heineanum in Halberstadt befindet. Im XVII. Bande des Katalogs des Britischen Museums ist diese Art ganz übersehen worden. — Die zweite Art ist der seltene *Halcyon quadricolor* (Oust.), von dem zwei Männchen und ein Weibchen gezeigt werden konnten. Die als „♂“ bezeichneten Vögel stimmen mit Oustalets Beschreibung überein und zeigen lebhaft rostrote Bauchfärbung, welche von der breit blauen Brust durch eine schmale weisse Binde getrennt ist, während das bisher unbekannte Weibchen einfarbig weissen Bauch hat und dadurch dem Weibchen von *nigrocyaneus* äusserst ähnlich ist. Die Unterschiede der Weibchen beider Arten lassen sich erst bei Vorhandensein von weiterem Vergleichsmaterial feststellen.

Das Männchen von *H. nigrocyaneus* hat bekanntlich einen blauen Bauch der ebenso wie der rostrote des *H. quadricolor* von der blauen Brust durch ein schmales weisses Band geschieden ist.

*Halcyon quadricolor* dürfte den *H. nigrocyaneus* in Ost Neu-Guinea vertreten. Bisher war nur der Typus im Pariser Museum bekannt.

Hr. Kleinschmidt spricht hierauf über eine neue deutsche Meisenart, den *Parus salicarius* Brehm. Derselbe ist unsrer gewöhnlichen deutschen Sumpfmeise so ähnlich, dass die ständige Verwechslung beider Arten sehr begreiflich ist, obschon dieselben so verschieden sind, wie *Regulus cristatus* und *ignicapillus*. Trotz der grossen Ähnlichkeit und der Gefahr der Verwechslung ist an eine nur subspezifische Trennung beider Formen nicht zu denken. Sie sind gute Arten und zeichnen tiefgreifende Unterschiede im Körperbau, namentlich in den Verhältnissen der Gliedmassen, ferner in der Zeichnung und Färbung, in Stimme und Lebensweise. (An einer Tafel werden die plastischen Merkmale demonstriert, an vorgelegten Bälgen auch die Färbung gezeigt). Diese Art wurde vom Redner in düsteren sumpfigen Weidenanpflanzungen am Rhein und auf einer Insel des Flusses in seiner Heimat aufgefunden. Durch Vergleichen mit den Typen der Brehmschen Sammlung, aus welcher er u. a. ein gepaartes Paar vorlegt, stellte er die Identität mit *Parus salicarius* Brm. (1828) fest. Es gelang ihm sogar, dicht bei Renthendorf einen Vogel derselben Art zu schiessen, den er als *Parus salicarius accedens* Brm. bestimmt und dessen Balg er gleichfalls der Versammlung vorlegt. Die nächsten Verwandten von *salicarius* sind *montanus*, *borealis*,<sup>1)</sup> *macrurus*, *kamschatkensis*, *cinctus*, *songarus*, während die gewöhnliche Sumpfmeise mit *communis*, *fruticeti*, *brevirostris*, *lugubris* eine ganz andere Gruppe bildet. Da der Name *palustris* Linn. auf Vögel beider Gruppen anwendbar, und ein sicheres Eliminationsverfahren hier anscheinend<sup>2)</sup> nicht aufzufinden ist, wird man wahrscheinlich den Namen *Parus palustris* L. ganz verwerfen müssen.<sup>3)</sup> —

<sup>1)</sup> *salicarius* ist der kleinste und dunkelste Vertreter von *borealis* im deutschen Tiefland, falls nicht in England eine noch dunklere Form vorkommt, *fruticeti* hat ja in *dresseri* auch den kleinsten und dunkelsten Vertreter.

<sup>2)</sup> trotz lebhafter Erörterung dieser Frage, an deren Besprechung sich namentlich die Herrn Graf von Berlepsch und Prof. Reichenow beteiligten, konnte man sich nicht über ein solches einigen.

<sup>3)</sup> Was schon 1852 Lilljeborg vorschlug, aber selbst nicht ausführte. Auf die Frage ob man den von ihm in Vorschlag gebrachten Namen *Parus meridionalis* anwenden kann (aus der Anwendbarkeit

Der Vortragende bittet die anwesenden Oologen, auf das Vorkommen von *salicarius* zu achten und schildert dessen Aufenthalt und die Schwierigkeit der Beobachtung, der sich der Vogel durch sein scheues Wesen nur zu leicht entzieht.

Um 2 Uhr wurde die Sitzung unterbrochen und nach einer Frühstückspause, während welcher man ein nahegelegenes Wirtshaus aufsuchte, fortgesetzt.

Graf Berlepsch und Hr. Kleinschmidt legten eine reiche Suite der südlichen Steinschmätzerarten vor, welche gewöhnlich als *stapazina* und *aurita* bezeichnet wurden. Den grösseren Teil dieser Suite machte das Material des Sarajewo - Museums aus, welches Hr. Reiser in liebenswürdigster Weise den Genannten zur Verfügung gestellt hatte. An der Hand des Materiales wird nachgewiesen, dass es sowohl von der schwarzzohrigen wie von der schwarzkehligen Art eine grosse östliche und eine kleine mehr rostfarbene westliche Form gibt. Dadurch entstehen vier oder fünf Arten statt nur zweier und die Nomenklatur ist entsprechend zu regeln. Hierbei bieten sich indessen Hindernisse in der immer wiederkehrenden Schwierigkeit der mehrdeutigen Namen.<sup>1)</sup>

Herr Spatz sprach über seine letzten Reisen in Tunis und legte Eier von *Lanius dealbatus*, *Crateropus numidicus* und andern Arten vor.

Prof. Reichenow sprach über die ornithologische Thätigkeit des Herrn Dr. Plate auf Juan Fernandéz.

Ausführlich wird Hr. Schalow diese Sammlung demnächst im Journal für Ornithologie behandeln.

Schliesslich teilt Hr. Reichenow ein Schreiben des Herrn Ziemer mit, in welchem derselbe die Anregung giebt zur Herausgabe eines Handbuchs der Naturgeschichte der Vögel Deutschlands seitens der Gesellschaft:

---

desselben würde sich die Notwendigkeit ergeben, den Namen *Parus meridionalis* Sclater in *Parus sclateri* umzuwandeln) werde ich im nächsten Hefte dieser Zeitschrift, wo ich den Gegenstand meines Vortrages ausführlich behandeln werde, zurückkommen. O. Kleinschmidt.

<sup>1)</sup> nach Schluss der Versammlung wurden die Typen von Hemprich und Ehrenberg nachgesehen. Graf von Berlepsch hat inzwischen die Nomenklatur der paläarktischen Steinschmätzer, soweit dies bei dem Stand der heutigen Forschung möglich ist, ausgearbeitet und wird hoffentlich seine Resultate bald veröffentlichen. Kleinschmidt.

„Die Herausgabe eines solchen Handbuches in etwa gleichem Umfange, wie Saunders Illustrated Manual oder Sharpe's Handbuch thut herzlich not, da wir garnichts derartiges besitzen, überhaupt kein dem gegenwärtigen Stande unseres Wissens entsprechendes Werk! Friderichs in vieler Hinsicht recht gutes Buch kann hier doch gar nicht in Frage kommen, und Prof. Altum's ganz vorzügliche Forstzoologie leider auch nicht, da die Behandlung der Arten und Gruppen eine sehr ungleichmässige ist, wie solche der ganz besondere Zweck dieses Werkes ja auch notwendig macht.“

Es wird beschlossen, diese Anregung in Erwägung zu ziehen und nach Umständen auf der nächsten Jahresversammlung dem Plane näher zu treten.

Man besuchte noch kurz die Schausammlung des Museums, welche in der letzten Zeit um einige interessante Stücke bereichert worden ist.

Ein Teil der Gesellschaft benutzte den Nachmittag zu einem kleinen Ausflug nach dem Grunewald und den Abend zu einem gemeinschaftlichen Besuch des Olympia-Riesentheaters.

Der Montag-Vormittag wurde der Besichtigung der Kolonialausstellung gewidmet, worauf durch Herrn Prof. Blasius die Jahresversammlung geschlossen wurde.

Mit der Hoffnung auf frohes Wiedersehn und gleich zahlreiches Erscheinen in Dresden trennte man sich. Einzelne Gruppen blieben aber noch länger beisammen; so hatte Major Krüger-Velthusen mehrere Oologen zur Besichtigung seiner prächtigen Eiersammlung eingeladen, welche auch am Nachmittag noch vorgenommen wurde, da mehrere von den auswärtigen Besuchern noch an demselben Tage abreisen wollten. Andere hielt die Gewerbeausstellung noch für einige weitere Tage in Berlin zurück, und sie fanden sich noch wiederholt während dieser Zeit im Museum zusammen, bis endlich auch der Letzte von dannen zog, jeder mit der Erinnerung an Tage des angenehmsten wissenschaftlichen und persönlichen Verkehrs.

O. Kleinschmidt.

### **Bericht über die Oktober-Sitzung 1896.**

Verhandelt Berlin, Montag, den 5. Oktober 1896, Abends 8 Uhr  
im Sitzungslokale, Bibliothekzimmer des Architektenhauses.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [45\\_1897](#)

Autor(en)/Author(s): Kleinschmidt Otto

Artikel/Article: [Bericht über die Jahresversammlung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft vom 11. bis 14. September 1896 in Berlin. 76-93](#)